

DAS EXPONAT DES MONATS im Stadtmuseum Bozen

Nr. 95 – November 2019 – STEINERNE VORZEITRIESE:
Der neu aufgestellte Menhir von St. Verena am Ritten

Der Figurenmenhir vom Ritten wurde erstmals von Karl Schadelbauer im August 1952 bekannt gemacht, wenige Monate später kam er ins Stadtmuseum nach Bozen. Der Stein lag „am Stadel des Penzl-Hofes knapp am Wege nach St. Verena“, wo er den Bauern in Zweitverwendung als Tengelstein diente. In einem der vier eingelassenen Löcher sitzt noch die originale Holzfassung, in die die Bauern die kleinen Steckambosse einlassen konnten, worauf die Scharten der Sensenklingen ausgehämmt werden konnten.

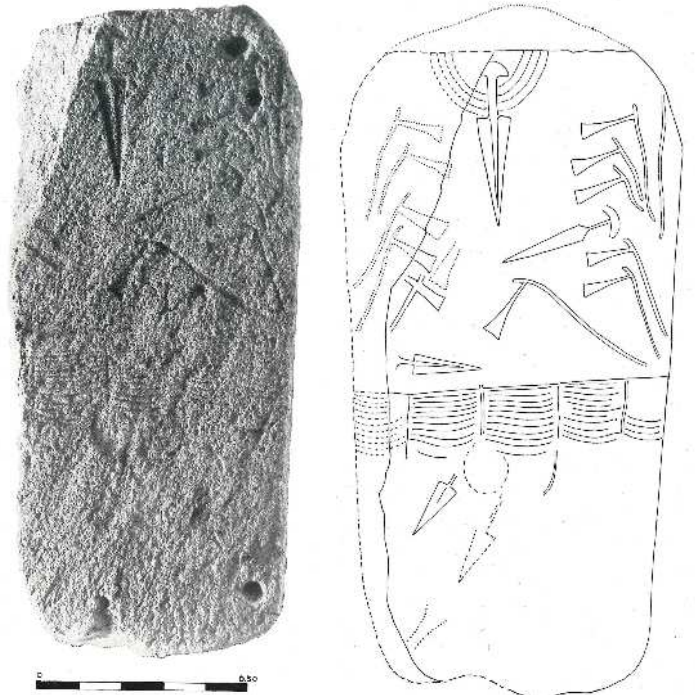
Menhir als Tengelstein in St. Verena

Gelegentlich eines Ausfluges wurde beobachtet, daß der große Tengelstein am Stadel des Penzl-Hofes knapp am Wege nach St. Verena ein deutlich erkennbarer Menhir (= Langstein, Standbild der Bronzezeit bis zirka 1500 v. Chr.) ist. Besonders schön sichtbar ist der etwa 30 cm lange, spitze Dolch und der durch mehrere Wellenlinien dargestellte Gürtel (oder Mantelborde). Der Stein befand sich früher nach freundlicher Mitteilung des Besitzers am Wege nach Lengstein, etwa 100 Meter südlich des Hofes, wo derzeit ein schönes Wegkreuz steht. Es wäre zu wünschen, daß Fachleute diesen bisher scheinbar unbeachteten Stein nunmehr eingehend prüfen würden.

Dr. Karl Schadelbauer.

Die erste Bekanntmachung des Menhir („Dolomiten“, 20.8.1952, S.3)

Foto und Zeichnung (mit Rekonstruktion fehlender Teile), 1953 publiziert



Menhire sind Steinstelen, die vermutlich Ahnen oder Götter darstellen. Man findet sie über weite Teile Europas verbreitet. Die allermeisten stammen aus der Kupferzeit (3. Jahrtausend v. Chr.), wobei die Standbilder oft über viele Generationen und Jahrhunderte - in einzelnen Fällen sogar bis zur Christianisierung um 400 - verehrt und mit Zeichnungen versehen wurden. Auch der Menhir vom Ritten trägt Zeichnungen aus unterschiedlichen Epochen. Zu den ältesten Darstellungen zählen sicherlich die bereits von Schadelbauer beschriebene Gürtelzone und der große Dolch mit dreieckiger Klinge, der gut mit Kupferdolchen der jüngeren Remedello-Kultur (um 3000 v. Chr.) in Oberitalien zu vergleichen ist. Die lange schmale Dolchklinge rechts ist sicherlich jünger, vielleicht bronzezeitlich (2. Jahrtausend v. Chr.).

Der kürzlich wieder im Foyer des Stadtmuseums aufgestellte, rund 1,5m hohe Stein vom Ritten reiht sich gut ein in die Gruppe südalpiner Figurenmenhire, die wertvolle Dokumente längst vergangener Glaubensvorstellungen und -praktiken sind.

Text: Stefan Demetz **Foto:** Stadtmuseum Bozen

Literatur: R. Lunz, Vor- und Frühgeschichte Südtirols. Band 1: Steinzeit, Bruneck 1986, S.102f. (mit älterer Literatur); S. Mazza, Il menhir di Santa Verena, Cultura Atesina V, 1951, 21ff.